Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 35

Artikel: Vom Niesen

Autor: E.F.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-644725

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

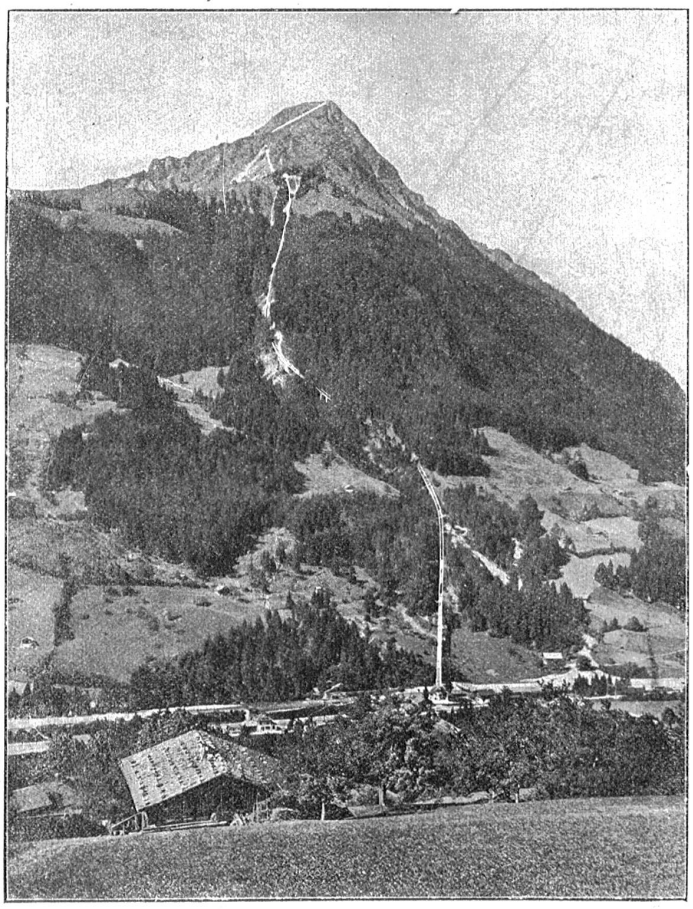
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bahn (am Stammtisch, im Spar- oder Gesangverein) erzählen, daß ihm der Hausdiener von der „Grünen Gans" extra einen Tarif für Schuhputzen abknöpfen wollte. — Aber dem hamer'sch besorgt, meine Herren! Wo wir doch in Gruppen und pauschaliter gereist sinn! — Der Hausknecht in der „Grünen Gans" ist seine bleibenste und stolzeste Reiseerinnerung. (Nat. Ztg.)

Vom Niesen.

Im Panzer der Berge, der den herrlichen Thunersee und dessen lachende Ufer schützend umgibt, ragt frei am südlichen Horizont ein Berg erhaben und triumphierend in den blauen Aether, der uns durch seine ästhetisch regelmäßige Form und seine Schönheit mit Bewunderung erfüllt. Als Namenträger einer Vorgebirgskette erscheint er durch seine Nähe höher als die mit ewigem Schnee gekrönten Hochalpen im Südosten, und ist gleichsam der Wächter des Thunersees, der König seiner Umgebung. Wir meinen die mächtige 2367 Meter hohe Pyramide des Niesen, das charakteristische Bollwerk, die Hochwacht an der keilförmigen Konjunktion der zwei wundervollen und vielbereisten Täler der Simme und der Kander, deren wilde Wasser unterhalb dem Alpenluft atmenden Kirchdorfe Wimmis, nördlich am Fuße des Berges, zusammenfließen und ihren Ausfluß in den See durch ein zerklüftetes, tief aufgefressenes Flußbett finden. Tausende von Fuder Geschiebe und Geröll wälzt die Kander jährlich in den Thunersee. So hat sich denn an ihrer Mündung zwischen den Uferorten Einigen und Gwatt im Laufe der Zeiten ein ansehnliches Delta gebildet. Der Niesen ist ein Bild für sich und gibt seiner Umgebung ein Relief, das ihr wohl zu statten kommt. Verdanken nicht die vielen herrlichen Kurorte an seinem Fuße, in diesem fruchtbaren wechselreichen Gelände, ein gut Teil ihres Reizes dem blaulichten, symetrischen Kegel, der an Pracht und Verehrung dem Vesuv auf dem Apennin und dem heiligen Berge Japans, dem Fusijama, gleichkommt.

Der Niesen hat von jeher eine gewaltige Anziehungskraft auf den Menschen ausgeübt, und die ihn bestiegen haben, zählen nach Legionen. So frei und ungehindert, wie seine Spitze in die Lüfte ragt, gewährt diese aber auch eine seltene und unvergleichbar schöne Rund- und Fernsicht auf die Herrlichkeiten der Bergwelt, der Täler, der Flüsse und blinkenden Seen des Bernerlandes, daß es uns nicht verwundert, wenn man auf den Gedanken gekommen ist, diese großartige Aussichtswarte durch einen Bahnbau zugänglicher zu machen. Seit dem Frühjahr 1910 zieht uns von der Station Mülenen an der Lötschbergbahn das Drahtseil im aussichtsfreien Bahncoupé bequem den steilen Bergrücken hinauf nach Niesenkulm, und diese Bergfahrt im Angesicht des Kandertales, der grünlachenden Mulde des Kientales und des bezaubernden Massivs der hehren Blümlisalpgruppe gehört heute zum Schönsten, was die Reiseverkehrsanstalten des Berner Oberlandes bieten. Während dem Bahnbetrieb in den Sommermonaten grüßt in hellen Nächten ein mächtiges Feuerkreuz, das Licht elektrischer Bogenlampen, auf der Niesenspitze in die Lande hinaus und verkündet, daß dort oben der Mensch nicht vereinsamt ist und im Kulmhotel ein gastliches Asyl findet. Viele Niesenbesucher nehmen eine Nacht Quartier auf dem Gipfel, um hier am nächsten Morgen das herrliche Schauspiel des Sonnenaufgangs zu erleben, das einen unvergeßlichen Eindruck hinterläßt. Die Niesenbahn veranstaltet gelegentlich eine Mondscheinfahrt im Anschluß an den Nachtzug der Lötschbergbahn. Wer eine solche Nachtfahrt unternimmt, hat den Vorteil, den nächtlichen Zauber der Berglandschaft, das Schauspiel des Tagesanbruchs und dann die herrliche Fernsicht in der klaren Morgenfrühe miteinander zu genießen. E. F. B.



Niesenbahn. — Tracé von der Lötschbergbahn ausgesehen.

Aus der politischen Woche.

Die kommenden Genfer-Tagungen.

Nächsten Montag wird in Genf unter Bundesrat Mottas Vorsitz die Völkerbunds-Kommission für die Ratssitzfrage zur zweiten Sitzung zusammentreten. Das Resultat dieser Tagung wird entscheidend sein für die europäische Politik der nächsten Zukunft. In der ersten Sitzung hatte sich die Kommission auf die Formel geeinigt: Deutschland tritt ein, erst nachher sollen die Ansprüche Spaniens und Polens geprüft werden; für diese Staaten waren eine Art halbständiger Sitze vorgesehen; sie hätten sich nach einem gewissen Termin immer wieder wählen lassen müssen.

Diese Formel hat nun Spanien nicht genügt. Dieses Land beansprucht einen richtiggehenden ständigen Sitz. Da Deutschland im Hinblick auf Spaniens Anspruch auf Abklärung der Frage vor der entscheidenden Aufnahmesitzung der Völkerbundsversammlung drängt, mußte Motta die 2. Sitzung einberufen. Wie die Kommission die Frage lösen will, ob sie zugunsten der Spanier die Deutschen — die in der Kommission auch vertreten sind — zur Nachgiebigkeit umzustimmen versuchen, oder ob sie sich auf den Bruch mit Spanien einstellen wird, um Deutschland zu gewinnen, liegt noch im Dunkeln. Die Deutschen werden in ihrem Widerstand gegen eine Erweiterung des Rates gestärkt durch die Resolution der interparlamentarischen Konferenz der nordischen Staaten, die kürzlich in Kopenhagen stattgefunden hat. Die Vertreter von Schweden, Norwegen, Dänemark, Island und Finnland kamen zum Schluß, daß eine Ratserweiterung nicht wünschenswert sei, weil dadurch die Beschlußfähigkeit des Rates nur geschwächt würde; sie finden, daß der Austritt Spaniens, auch wenn ihm der der südamerikanischen Mitgliederstaaten nachfolgen sollte, für den europäischen Frieden weniger verhängnisvoll wäre als